

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D'r Candidat

Stoskopf, Gustave

Strassburg, 1900

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85759)

Zweiter Aufzug.

Daselbe Zimmer wie im ersten Aufzug.

(Steckelmann an der Thüre verschiedenen Wählern die Hände drückend; dieselben schicken sich an wegzugehen.)

Steckelmann.

Was haw-i welle saane — ah, do nemme noch Cigarre mit uff de Wäj, Ihr muehn eich nit scheniere. (Dieselben nehmen Cigarren aus der Schachtel, er selbst steckt ihnen noch die Taschen voll.)

Die Wähler.

Merci viel mol! Sie sin unser Mann.

Steckelmann.

's Wohl vun mine Mitburjer vor Allem, voilà ma devise!

Die Wähler.

Bravo! bravo! (sie schütteln ihm die Hand). Et, au revoir!

Steckelmann.

Au revoir.

Die Wähler (abgehend).

D'r Herr Steckelmann soll lewe!

Steckelmann (allein).

Jesses diß Corweh! — S'isch zuem Deifel hole mit denne Visite, wenn sie numme-n-alli d'r Schinder hätt! Was m'r do d'Händ drucke mueß... (Schaut seine Hand.) Sie isch schun widd'r ganz rucßi. (Geht an die spanische Wand und wäscht die Hände, das Handtuch in er Hand, weiter sprechtend.)

D'rbie kann i nit emol mini Redd uffewendi lehre, un Morje mueß i sie pardü halte, denn iwermorje-n-isch d'Wahl. Elsässerditschi Redde halte, diß kann i dato schun Nümero piß, awer diß Ditsch, wo i nit versteh, will m'r als nit recht in de Schäddelein! — (Zieht das Manuscript aus der Tasche.) Do de Schluß kann i als noch nit recht (stellt sich vor den Spiegel mit theatralischer Geste): An Euch Ihr Wähler ist es, das erlösende Wort zu sprechen! (Wiederholend.) An Euch Ihr Wähler ist es das erlösende Wort zu sprechen!... (Innehaltend.) Diß isch jo e-n-erlösend's Wort for mich, wenn ich emol gewählt bin. (Fortfahrend.) Auf zur Urne, die heiligsten Güter stehen auf dem Spiele! (hält inne und reißt sich graue Haare aus dem Schnurrebart, die er mit den Worten von sich wirft) Fort mit den Oligarchen! (Unterdessen ist der Diener im hinteren Thürrahmen erschienen, er hat ein kleines Packet unter dem Arm und beobachtet Herrn Steckelmann und schüttelt bedenklich den Kopf.)

Schatob (für sich).

Wenn d'r Mensch verrückt wurd, ze fangt's im Hirnfaschte-n-an, wie zell'r g'jät hett. — Er schafft schun widd'r for de Birschtebinder! —

Steckelmann (immer noch vor dem Spiegel).

Zerreißt das Netz der dunklen Mächenschaften! —
Zerreißt das Netz der dunkeln Mächenschaften!

Schatob.

Meischter!

Steckelmann (sich umdrehend).

Ah, Ihr sin do? —

Schatob.

Ja, Meischter, es sin zwei Säck derri Quetsche-n-un Bohue ankumme, wie 'r bin épicier am Eck b'stellt han.

Steckelmann.

Bon, do han m'r for unser Lebdaa dran!

Schafob.

Ja, m'r kann se-n-awer leider nimm gebrüche, d'Quetsche sin gröuj und d'Erbse un d'Bohne sin wurmi.

Steckelmann.

Der canaille weiß, daß ich sie als Wahlcandidat nit resüsiere kann... Ja, sin sie denn gar nimm ze brüche?

Schafob.

Nä, Sie sin total verdorwe. Sie sin merb wie d'r Wanzenäuer Herrgott, wie zell'r g'säit hett. M'r könnt se nit emol mit 'm Vieh fuedere.

Steckelmann.

Guet, ze gän sie de-n-Arme üs 'm quartier. D'Mildthätigkeit isch eini vun de menschliche Tügede!

Schafob (für sich).

E gueti Seel, ünser Herr! (Zu Herrn Steckelmann.) Es sin au fufzig Budelle-n-ungrüsch Bitterwasser kumme vun Apotheker...

Steckelmann.

Guet, do könne-n'r au d'Hälft d'rbun de-n-Arme gän.

Schafob.

Ah, Meischter, daß i d'Kedd nit vergiß, do hett e Mamfell e Päckl gebrocht, es sin Beloguëtres, hett se g'säit, daß i säuje fell.

Steckelmann.

Ah? — Here mit, 's isch höchchti Bitt, daß sie kumme sin. Ihr könne m'r se glich anthuen. (Schafob zieht ihm die guëtres an.)

Schafob.

Ihr wäre doch nit Velo fahre welle, Meischter? —

Steckelmann.

Nein, diß nit... So Dummheite mach i jetzt doch feni meh... mais Schafob, ich kann's Euch jo saane, worum sich's handelt. Ich empfang im Aueblick e Depütation Velocipedische, un do mueß i m'r doch 's Üsfehn gän, wie wenn i Velo fahre thät, denn d'Velocipedische sehn alli for Sempel an, wo nit Velo fahre!

Schafob.

Meischter, Ihr stecke voll Chikane, wie e Köjellupf voll Meertrievel, wie zell'r g'fäit hett. Wenn Ihr nit gewählt wäre, no will i äü nix meh säüje.

Steckelmann (während ihm Schafob die güetres anzieht).

Ja, diß ich noch Alles nix, wenn i awer erscht mini Redd halte wurr Morje-n-Dwe. Wie diß e-n-Effekt mache wurd, wenn ich 's ne so anneschmettere thue: Laßt euch ja nur nicht verführen durch hochtönende Phrasen und hohle Versprechungen, denn durch das gesammte Fachwerk des gegnerischen Wahlbarackenbau's dringt die Basiliosarie der Unwahrheit!... Hein, Schafob, was saane-n-r zue dem? do spanne-n-r? gälte, die Redd haw-i famos gebäschelt? —

Schafob.

Famos, Meischter, famos. Wenn 'r die halte, ze wäre-n-r populär, wie e Pompiersconcert, wie zell'r g'fäit hett. Awer, was bedhyt diß eijetli, was 'r do ewe g'fäit han? —

Stekelmann.

Heiligi Infalt! Diß isch doch einfach, diß will ewe bedytte, daß d'Basilosarie vun d'r Unwohrheit durich de gegnerische Wahlbarackeböuj pfißt; diß isch doch klar genue.

Schatob.

Ah! — (Schüttelt bedenklich den Kopf.)

Stekelmann (vor den Spiegel tretend, sich betrachtend und hastig das Gesprächsthema wechselnd).

Voyons, wie stehn m'r die guêtres? (zufrieden) pas mal, pas mal! (Man hört Belotkingeln, Schatob springt an das Fenster.)

Schatob.

Grad fahre-n-e paar Velocipedische de Hofst ering.

Stekelmann.

Diß wäre die Burscht sin... Ihr könne si glich erinführe die Herre Velocipedische! — (Schatob ab.) 'S isch m'r leid genue ihri Bekanntschaft mache ze muehn. Wenn sie numme-n-alli d'r Schinder hätt, 's Läuse-n-isch m'r nimmi sicher vor ne uff de Stroße. Wenn ich d'r Polizeiprefekt wär, ze thät ich ne d'ganz Stadt verbiete mi noch zeh Kilometer im Umkreis d'rzue! — (Hört an der Thüre.) Ich glaub do kunne sie, die Scheereschliffer. (Gilt zum Tisch und setzt sich.) So, mache m'r, wie wenn m'r iver ebs ari Wichtigs noochdenke thäte! (Stützt sich den Kopf in die Hand und giebt sich den Anschein als wäre er in tiefes Nachsinnen versunken.) Es isch allewyl guet, m'r gitt sich denne-n-Anschien.

Schatob (an der Mittelthüre mit verschiedenen Velocipedisten und einer Velocipedistin.)

So, gehn Se numme ning, d'r Meischter wart uff i (ab die Velocipedisten treten schüchtern vor).

Velocipedist (zu den andern).

Er denkt iver ebs nooch! — (Zu Herrn Steckelmann.)
Pardon! Sie excüsiere, Herr Steckelmann, daß m'r Sie
derangiere! —

Steckelmann (wie wenn er aus tiefem Nachsinnen aufwachen würde).

Ah? — Pardon, es isch an mir, Excüse ze mache,
ich hab die Herrschafte gar nit kumme höre, ich hab grad
iver ebs ari Wichtigs noochgedenkt.

Velocipedist.

Do thuet's uns awer arig leid, daß m'r Sie drin
g'stört han; wenn m'r diß gewißt hätte, ze wärte m'r e
biss'l frühjer oder später kumme.

Steckelmann.

Wenn Sie e biss'l frühjer kumme wärde, ze hätte Sie
mich nit emol angetrosse, denn wie Sie sehn, kumm ich
grad vun e-re kleine Velotour zerrück.

Velocipedist.

So, Sie sin au Radfahrer?

Steckelmann.

En-enraschierter, ich train als même z'Nachts d'rvun.
D'rbie stramp'l ich als e so ari, daß i schun e paar Mol
d'Bettlad unte nüs getrette hab un am Morje mit sammt
Allem uff'm Bodde geläje bin... parole d'honneur!

Velocipedist.

Do frait's uns doppelt, Sie kenne ze lehre.

Steckelmann.

Voyez-vous, les beaux esprits se rencontrent! —

Velocipedist.

For kenu Bitt ze verliere, ze will ich Zhne glich
faue, worum daß m'r zue ne kumme sin. Sie wäre's
du reste schun halwer gerothe han, m'r kumme nämli
im Namme vun de radfahrende Wähler, wo bekanntlich
bie de nächste Wahle de-n-Üsschlaa gän wäre, was Sie
als Radfahrer wohl selwer am Beschte wisse wäre...

Steffelmann.

Ja gewiß, certainement!

Velocipedist.

Um Sie ze frönte, wie Sie sich zue denne-n-Abper-
rungsmafreise, wo geze d'Velocipedische-n-erlon worre sin,
verhalte wäre? —

Steffelmann.

Niewi Frind... als Velocipedische erlauw ich mir, Sie
kiewi Frind ze heisse... ich geh nit ze wytt, wenn ich ne
saa, daß diß mit einer vun de Gründ isch, worum ich
candidadier...

Die Velocipedisten.

Bravo!

Steffelmann.

Mir Velocipedische welle nimmi länger als Burjer
zweiter Class' b'handelt wäre, weg mit de Üsnahmeg'etzer
for d'Velocipedische! Was im Fueßgänger recht isch, isch
im Velocipedischt billig!

Die Velocipedisten.

Bravo!

Steckelmann.

Un Sie wäre sehn, wie ich im Polizeiprefekt de Kawes erablese wurr... Sans façon, wisse Sie, ich schenier mi nit. Ich bin fenner vun denne, wo e Blatt vor 's Müll nemmt. Herr Prefekt, wurr i zuem saane, Herr Prefekt, wenn e römischer Kaiser in de barbarische Zytte vun Mittelalter verbotte hätt Velo ze fahre, diß hätt m'r verstande. Awer hytt ze Daa isch diß ganz ebs andersch. Hytt ze Daa lewe m'r im Zittalter vun Furttschritt. Ja, vun Fortschritt, wurr i zuem Polizeiprefekt saane! Oder welle Sie ebbe de Furttschritt leigle, Herr Polizeiprefekt, wie unser menschlicher Geischt gemacht hett? — Welle Sie ebbe leigle, daß m'r im Zittalter vun de Isebahne, vun de Blikableiter, vun de Waarehtieser un Schwemmcanalisatione lewe? — Do drum weg mit'm Oligarchethum un mit de-n-Usnahnung'setzer geje d'Velocipedische, schunsch wäre noch d'kummende Johrhundert geje die Maßnahme protejctiere, denn 's Herz vun e Radfahrer mueß sich revoltiere, wenn's sieht, wie d'Pedale vun sim Recht mit de Füeße getrette wäre! —

Die Velocipedisten.

Bravo! Bravo! à la bonheur!

Steckelmann (für sich).

Diß hawi jekt famos gepackt! — Diß hätt d'r Advokat selwer nit besser gemacht! —

Velocipedist.

Sie redde wie d'r Mirabeau! —

Steckelmann.

Je ne suis pas plus fier pour cela! — Ich mach wittersch nig als mini Pflicht! — Wisse Sie, ich bin

kenner vun denne, wie d'Füsch im Sack macht. — M'r welle-n-emol sehn, ob diß Pflaschter nit zeje wurd?! —

Velocipedist.

Sie sin unser Mann!

Steckelmann.

Kann ich denne Herrschafte Cigarre anoffriere? (Offeriert Cigarren und fängt mit der Velocipedistin an.) Sie permettiere? —

Velocipedistin.

Merci bien, ich rauch nit.

Velocipedist.

S'isch mini Frau, sie intressiert sich au for d'Wahle!

Steckelmann.

Très bien! Très bien! — Sie erküriere, ich bin e bisl kurzüchtig. (Für sich.) Diß haw-ich jetzt nit könne sehn, daß diß e Frau isch! —

Velocipedist.

A propos, was haw-ich welle saae.... Wenn Sie so e-n-ifriger Fahrer sin, ze muehn Sie schun e gueti Portion Velo gebrücht han?

Steckelmann.

Oh! diß will i meine! Tenez, ich mueß m'r 's nächsch wid'd'r zwei anschaffe: eins for mich un eins for mini Tochter. Woahrschintl kauf i m'r au e-n-Automobil.

Velocipedist (freudig).

Großartig! Diß könnt sich nit besser tresse! (Zieht einen Preiscurant aus der Tasche.) Ich bin nämli d'r Vertreter vun de Fahrradwerke Blitz & Donner, Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung.

Steckelmann (entsetzt für sich).

Pincé, nom d'une pipe!

Velocipedist.

Bun de-n-andere Candidate han m'r au schun ver-
schiedeni eins abkauft.

Steckelmann (für sich).

Oh! les intrigants!

Velocipedist (notierend).

Also zwei Velo welle Sie han?

Steckelmann.

C'est ça! (Für sich.) Ich kann nimm zernick.... un au
noch gleich zwei!

Velocipedist.

Matierlich ersichti marque?

Steckelmann.

Matierli! (Für sich.) Wenn ne numme d'r Gücksel
hole thät! —

Velocipedist.

Un e Automobil welle Sie au han?

Steckelmann.

Ah, oui! Awer e ganz kleins. (Für sich.) Sapristi
noch emol, diß isch jekt e dummer Stoß! —

Velocipedist.

So (steckt sein Notizbuch ein), ich wurr Sie guet b'forje.
Sie wäre zefridde sin mit mir. Gueti Maschine, was
guet heißt. — Nix for unguet, daß m'r Sie derangiert
han, m'r welle Sie awer nit länger uffhalte. Au revoir
Herr Steckelmann. (Die Velocipedisten Hände schüttelnd ab).

Steckelmann (die Hände über dem Kopf zusammenschlagend).

Heiliger Bimbam! O Glück, daß der nit mit Lokomotive handelt, schunisch hätt 'r m'r au noch eini ang'henkt.

Velocipedist (zurückkehrend, im Thürahmen stehen bleibend).

Pardon, Herr Steckelmann, soll ich ne verlicht an Acetilenlampe mitschicke, zwei kleini un e groÿi? —

Steckelmann.

Ah? ja!.... ja, ja, natierli! (Wischt sich den Schweiß von der Stirne.)

Velocipedist.

Bon, au revoir!

Steckelmann.

Drej Lampe! Diable!

Velocipedist (zurück wie vorher).

Pardon, Herr Steckelmann, soll ich Sie verlicht als Mitglied proposiere in unßrem Beloverein? — Zwölf Mark 's Johrs.

Steckelmann.

O ja, mit viel Vergnueje!

Velocipedist.

Bon, au revoir!

Steckelmann.

Wenn sie numme=it=alli d'r Deifel hätt, die Societäte! Diß isch jetzt schon d'finfezwanzigscht, wo ich membre worre bin.

Velocipedist (zurückkehrend wie vorher).

Pardon, Herr Steckelmann, soll ich ne verlicht an e Costüm for Automobil mit ere rüßiische Klapp mitschicke?

Steckelmann.

Ja, ja, e rüßische Rapp mir an! (Velocipedist ab.) Die wurd mir anstehn, wie im e-n-Dichs e Kummett.... Jetzt schließ i awer d'Thür zue, schunsch henkt der m'r noch sine ganze Lade-n-an. (Er verschließt die Thüre, gleich darau klopft es an.) Bon, wer isch drüße?

Schakob.

Ich! —

Steckelmann.

Wer ich?

Schakob.

Ei ich! (Pauze.) D'r Schakob! —

Steckelmann (aufschließend)

Was isch los?

Schakob.

E-n-Empfochter von d'r Rheinschiffahrtsg'jellschaft isch do, er möcht mit ne redde.

Steckelmann.

Um 's Himmelswille! Saue-n-m ich bin üsgange. (Schakob ab.) Der wär im Stand un thät m'r e Dampf-schiff verkaufe! (Zieht seine guêtres aus.) Die Wahl soll mir gedente! Was diß eine-n-e Geld koscht, e Geld! 's isch nit ze saue. Et dire, do isch d'Madam Üschenie, mini Hochzittere, an allem schuldi dran.... O Lieb, was macht m'r nit üs Lieb! (Die Tochter ist unbemerkt von links eingetreten und hat die letzten Worte gehört.)

Jeanne.

Was saasch dü do, Babbe?

Steckelmann.

Ze loß mich doch üsredde..... üs Lieb zuem Volit,
hawi jaane welle.

Schakob (durch die Mittelthüre hinten).

Do, Meischter, isch d' „Burjerzittung“, d' „Poscht“ un d'r
„Elsässer“.... In d'r „Burjerzittung“ steht e netts Artikele,
wie eich allewäi Fräid mache wurd. (Zeigt ihm den Passus.

Steckelmann (lesend).

Der Wahlkampf tobt auf der ganzen Linie. Wenn
auch einige schlichte politische Musikanten unter dem
Drucke des Oligarchenthums umgekehrt sind, so können
wir doch mit Zuversicht dem Wahlergebnisse entgegensehen.
Wir sind überzeugt, daß die demokratische Liste auf der
ganzen Linie siegen wird. In der Krutenau scheint in
erster Linie die Wahl unseres ebenso sympathischen wie
sachkundigen Kandidaten, des Herrn Steckelmann, früheren
Kolonialwaarenhändlers, gesichert. Ebenso fest steht die
Wiederwahl der genügend bekannten Herren... (abbrechend)
etc. (Zu seiner Tochter.) Jeanne, schenk im Schakob e
Schnäpsele in for die guet Nachricht. (Freudig für sich.)
Sympathischer Mitbürger.... Kolonialwaarenhändler....
ça fait plaisir, il n'y a pas à dire, ça fait plaisir. Diß
mühen gebildi Lytt sin uff dere Zytung.

Schakob (der unterdessen das Schnäpschen geleert hat).

Do in d'r Poscht stehn au e paar Zille. (Zeigt ihm den
Passus.)

Steckelmann (lesend).

.....Ob die Candidatur des Herrn Steckelmann als
eine glückliche zu bezeichnen ist, müssen wir füglich be-

zweifeln. Herr Steckelmann scheint keine der Eigenschaften zu besitzen, die für einen künftigen Stadtrath nothwendig sind..... (Abbrechend.) Hein?! — Jetzt hör numme-n-ein Mensch e so e-n-infältigi, dauwi, dummi Reddesart an. Ich wur denne Herre vun d'r „Foscht“ d'„Burjerzittung“ schicke. (In der Zeitung für sich weiter lesend.)

Schakob (für sich).

Ich bin froh, daß ich 'm d'„Burjerzittung“ z'erscht gezeit hab, schunsch hätt i diß Schnäpffel nit bekumme, wenn 'r jetzt erscht de-n-„Elsässer“ lese wurd!..... Do, Meischter, im „Elsässer“ isch au e-n-Artikele, es steht drinne, daß 'r 's Pulver nit erfunge han.

Steckelmann.

Hein? So e Beleidigung! (Reißt ihm die Zeitung au der Hand.) Zaj her! —

Schakob.

S'bescht isch, ich buy d'Platt, wie zeller g'jät hett.
(Ab.)

Steckelmann (lesend).

Die demokratische Partei gibt sich in der Krutenau alle Mühe, neben den alten Candidaten ihren neuen Candidaten, den früheren Käsehändler Steckelmann durchzudrücken..... (Die Lektüre abbrechend.) Käsehändler, so e Beleidigung!..... Jeanne, kannsch dü dir e größeri Beleidigung denke als diß?! — Käsehändler!?

Jeanne.

Awer Babbe, rej dich doch nit unnütz uff!

Steckelmann.

Do mueß Morje-n-e Berichtigung nin! Épicier, oder besser üsgedruckt, Kolonialwaarenhändler bin i g'sin, ihr

Zittungs-schriewer! — Ich bin neugierig, was noch kommt...
(Fortfahrend.) Jeder, der ihn kennt weiß, daß er das
Pulver nicht erfunden hat.... (Die Lektüre unterbrechend.)
Nein, so e Riddertracht!

Jeanne.

Na, diß isch doch woehr, Babbe!

Steckelmann.

Woehr isch's, es brüchsts awer nit e Jeder ze wiße!
(Fortfahrend)und daß er immer die größten Kartoffeln
haben will.... (einwerfend) die haw-ich au, Herr Zittungs-
schriewer, wenn 's Ihne nix macht! — (Weiter lesend.)
Früher war er sanft wie ein Lamm und unschuldig wie
zwei Maikäfer.... (Einwickelnd.) Ob's gepermettiert isch!...
(Weiter lesend.) Heute kommt er uns jedoch vor, wie ein
Frosch, der sich zum Dchsen aufblähen will! — (Im höchsten
Zorn.) Nein, diß geht jetzt iver 's Bohnelied! (Wirft die
Zeitung wüthend weg.) Ich e-n-uffgeblosener Frosch? Bai
Jeanne, Huet un Stock here, ich will uff d'Redaktion,
um denne Tinteschlecker, wo diß g'schriwwe hett, windel-
weich durichzehaue!

Jeanne.

Awer, Babbe, rej Dich doch nit e so unesunscht uff!
Bedenk doch, in d'r Politik wäre d'größchte Männer an-
gegriffe. Bedenk nur, was alles iver de Bismarick
g'schriwwe worre-n-isch....

Steckelmann (im höchsten Zorn).

Ich bin awer nit d'r Bismarick, Fahnebibbel noch
emol!.... Et dire, daß i mi au noch iver d'Wahle uff
diß Räsblatt abonniert hab, um e so Saches iver mich

ze lese!.... Na, warte numme-n-Zhr Herre Baddarschriewer, wie ich un d'r Advokat e-n-Artikel uffseje wäre, un Euch eins druffbämmere wäre. (Es klopf an.) Entrez! (Dr. Spitzer durch die Mittelthüre herein.) Wenn m'r de Wolf nennt, kummt 'r gerennt, Sie kumme wie geruefe. (Händeschütteln.)

Dr. Spitzer.

Bonjour Mademoiselle.... (Zu Herrn Steckelmann.) A votre service.

Steckelmann.

Han Sie d'„Poscht“ un d'r „Elsässer“ gelese?

Dr. Spitzer.

Do d'r wäje kumm i grad, m'r muehn e-n-Artikele drgeje schriewe. E so e g'fistige Polemik kann nix schade. —

Steckelmann.

Ja, aber gepfeffert mueß d'r Artikel sin! Ob diß gepermettiert isch, e-n-ehrliche Burjer, wo sini Ruehj, sin Geld un sini G'sundheit uffopfert zuem Wohl vun sine Mitburjer, e so annezestelle?!

Dr. Spitzer.

Lon Sie mich nur mache!

Steckelmann.

Nur druff! Un nit g'schont, un e-n-Artikel annezestelt mit de Worte: Dunkelmänner, politischi Fleder-mäuse, schwarze Gefellen.... Kurzum, je meh je lieber! —

Dr. Spitzer.

A propos han Sie Zhri Redd gelehrt?

Steckelmann.

Diß will i meine, Sie wäre sehn, wie ich uff denne-n-Artikel hin ne diß annezestelt wurr: (nimmt das

Manuscript). Vor Allem wählt keine religiösen Fanatiker und Reactionäre, dieselben gehören in's Mittelalter zu den Folterwerkzeugen, aber nicht in den Gemeinderath des neunzehnten Jahrhunderts!

Dr. Spitzer.

Bravo! Très bien! —

Steckelmann.

Ich will ne d'Luscht schon vertrieve, so Sache geje mich ze drucke. — Ah, daß i d'Redd nit vergiß, uff iwer-morje=n-owe lad ich Sie in nooch der Wahl zuem e kleine souper. 's Resultat kann üsfalle wie's will, ich saa ne diß hyt schon, ich wär schunsch im Stand un thät's vergesse! — (es klopft an) Entrez! — (Durch die Mittelthür hinten kommt Madam Schnetter.) Bonjour Madame! (giebt ihr die Hand. Madam Schnetter verneigt sich gegen die Tochter und Dr. Spitzer, der ihr eine sehr ceremonielle Verbeugung macht; Steckelmann dieselben gegenseitig vorstellend) Herr Advokat Spitzer... Madam Schnetter... (gegenseitige Verbeugung).

Madam Schnetter (kurz abbrechend zu Herrn Steckelmann).

Könnst ich verlicht e=n=Aueblick essein mit ne redde, Herr Steckelmann?! —

Steckelmann.

Mit'm gröschte Vergnuenje! (zu Dr. Spitzer und seiner Tochter) s'isch allewäj wäje dere Tapet!

Jeanne (für sich).

Als noch die Tapet?! —

Steckelmann (zu Dr. Spitzer).

Sie könne=n-en attendant mit mim Sekretär mine=n-Artikel redischiere, ich corrishier ne noochher. (Sieh sehr dienstfertig gegen Madam Schnetter wendend.)

Dr. **Spitzer** (Fräulein Jeanne den Arm anbietend).
Mon secrétaire! (Beide sich zärtlich anschauend links ab).

Steckelmann.

Wie fraj ich mich, Sie widderzesehn!

Madam Schnetter (schmollend).

Ich kann nit 's nämli vun mir saae!

Steckelmann (zärtlich).

Üschenie!

Madam Schnetter.

Erchtens heiß ich for Sie noch nit Üschenie!

Steckelmann.

Awer, Madam Schnetter, Sie mache mich ganz unglücklich, was hawich denn uff'm Gewisse?

Madam Schnetter.

Vor daß ich uffs eijetlich Thema kumm, möcht ich ne vorher observiere, daß 's ganz unnöthig wär g'sin, mir de-n-Advokat, de Herr Spitzer, wo de-n-Ehfscheidungs-proceß vun mim Mann geje mich plädiert hett, vorzestelle. Ça va sans dire, daß ich ne nimmi sehn will! — Zwerhaupt find ich, daß Sie Manns gemue wärde g'sin, Zhiri Wahl ellein ze präpariere! Also wie g'faat, ich kann ne nit sehn un nit üsstehn! — Primo!

Steckelmann.

Ja, do haw-ich nit dran gedenkt.

Madam Schnetter.

Sie denke-n-au an nix! —

Steckelmann.

Mais, ma chère!

Madam Schnetter.

Pas de familiarité! Secundo, wär's ganz unnöthig g'sin, Ihri Tochter glauwe ze mache, ich kumm wäje d'r Tapet! wie 's schient, ze sin Sie als noch nit wittersch mit-ere voran, han ere als noch niz g'faat vun Ihrem projet de mariage! Ich bin sicher, daß 's au mit ihrer Verlohung noch nit wittersch isch!

Steffelmann.

Mais je vous en prie! — Ich hab e so de Kopf voll vun de Wahle.... nooch de Wahle wurr i alles in Ordnung bringe! Ich bin sicher, sie hett niz geje-n-unseri Hierooth.

Madam Schnetter.

Diß kann i m'r denke, um so meh, daß m'r noch gar nit so witt sin!

Steffelmann.

Sie bringe mich in Verzweiflung, was hawi denn verboche?

Madam Schnetter.

Was Sie verboche han, was? Sie früje-n-au noch? Han Sie sich nit uffg'stellt als demokratischer Candidat?

Steffelmann.

Diß hawi, kann's ebs schöners gän als for d'Freiheit ze kämpfe?! —

Madam Schnetter.

C'est possible, awer han Sie denn-au d'ran gedenkt, daß miner g'scheide Mann, miner Todfind, in d'r nämliche Partej isch?! —

Steckelmann (läßt sich auf einen Stuhl fallen).

O, ich Kalb Moses! — (Sich vor die Stirn schlagend.)

Madam Schnetter.

Un daß Sie forcément finer Bundesgenosse, finer Frind wäre muehn, wenn Sie in die Parteij gewählt wäre?

Steckelmann.

Quel malheur! —

Madam Schnetter.

Un daß ich Sie unter denne Conditione niemols hierothe kann! — Ich e Frind vun mim g'scheidene Mann hierothe, wo denke Sie anne?! —

Steckelmann.

Üschenie!

Madam Schnetter.

Ich, wo druff gezählt hab, daß Sie mine Mann im Gemeinderath bekämpfe wäre, daß Sie 'm Opposition bis uffs Messer mache wäre, daß Sie mich anem räche wäre!... Ah, wenn d'Wybslytt in de Gemeinderath derste, no hätt ich Sie nit gebrücht, no sollte Sie sehn, was diß for Sigunge gäbt, d'Aue thät ich'm üs'm Kopf frage!

Steckelmann (aufstehend die Hände ringend).

Was thuen, was thuen?! —

Madam Schnetter.

Was thuen? — D'Parteij muehn Sie schanschiere! —

Steckelmann.

Unmöjli, un ich wo Morje-n-Dwe mini groß Redd halte soll... Zerreißt das Neg der dunklen Macheschaften!... Unmöjli! —

Madam Schnetter.

Unmößig? — Ah! so stehts mit Ihrer Lieb zue mir? Ah! Sie welle mich sacrificiere for Ihre politische Ambitione? So mueß ich mich an Ihre trumpiere!... Gottlob, daß m'r noch nit g'hieroth sin, 's isch Alles ferti, Alles! — Tout est rompu! —

Steckelmann.

Üschenie!

Madam Schnetter.

Ich hab ne schun ewe g'faat, daß Sie kenn Recht han, mich so ze heisse.

Steckelmann.

Awer ze höre Sie mich doch an, ich will jo Alles mache, was Sie verlange, Alles! — Was soll i thuen?

Madam Schnetter.

Was Sie thuen solle?! — Was i schun ewe g'faat hab, d'Partej schangiere!

Steckelmann.

Ei! Ei! Ei! Diß isch m'r e scheeni Affär!

Madam Schnetter.

Endweder oder!

Steckelmann.

Bin ich in d'r Brems! — Ihre ze lieb, Madam Üschenie, haw-ich mini Candidatur uffg'stellt, Ihre ze lieb ze schangier ich in Gottsname-n-au d'Partej!... Ei! Ei! Ei! 's isch schad um mini Red... awer wie angriffe?

Madam Schnetter.

Do d'rfor haw-ich schun g'sorit, ich kenn de Herr Glöckl vum clericale Comité, un denne haw-ich do here

b'stellt uff denne Nomiddaa, er kann alle-n-Auesblick
kumme!

Steckelmann (zärtlich Madame Schnetter um die Taille haltend).

Üschenie, for Sie thüt ich in alli Parteje vun d'r
Welt intrette, wenn Sie wotte, sogar in d'Heilsarmee! --
(Will sie küssen, sie wehrt mit der Hand ab).

Madam Schnetter.

Diß fehlt noch! — (Es hat unterdessen geklopft, jedoch
ohne daß es Beide hören. Durch die Mittelthüre kommt Schakob,
der kopfschüttelnd die Scene betrachtet. Von links tritt Dr. Spizer
herein, derselbe hat ein beschriebenes Blatt Papier in der Hand).

Schakob (für sich).

Jetzt saau i au nix meh, wie zell'r g'füit hett!

Dr. Spizer (zurückweichend).

Pardon! (Steckelmann und Madam Schnetter hastig aus-
einander).

Madam Schnetter (ärgerlich für sich).

Il est agaçant cet avocat!

Steckelmann (eilt auf Dr. Spizer zu, legt sich den Finger auf
den Mund zum Zeichen, daß er schweigen soll).

Es sin Wahlmanöver!

Dr. Spizer.

Ich hab m'r's gedenkt!

Steckelmann (für sich).

Coquin! —

Dr. Spizer.

Ich hab ne de Artikel geje de-n-„Glässer“ welle vor-
lese, ich will Sie awer nit deranschiere, ich les ne-n-einfach
später; er isch gepfeffert, was gepfeffert heißt! — (ab.)

Steckelmann (nachdenklich).

Gepfeffert? ei! ei! ei! —

Madam Schnetter.

Allewohl der Advokat, es gitt ein uff d'Nerve! —

Steckelmann.

's isch wohr, er wurd ganz unüsfentlich! —

Schafob.

Meischter!

Steckelmann.

Ah, Ihr sin au do?!

Schafob.

Ja, diß will i meine, wie zell'r g'äit hett! — Es sin Herre do, wie mit ne redde welle. 's isch d'r Herr Glück, hett einer g'äit, daß i säuje sell.

Steckelmann.

Guet, sie solle erin kumme (schleicht zur Thüre links und schließt vorsichtig zu). Nit daß m'r d'r Advokat drzwische kummt!

Madam Schnetter.

Wenn i numme denne=Advokat nemmi sehn mießt!
& Menjch, wie Sie un mich insültiert hett vor Gericht!

Steckelmann.

Sie han errecht, je meh i driver noochdenk, je e größere Wueth frej ich iver ne... (es klopft) Entrez! (Herr Glück und verschiedene Wahlmänner, alle im schwarzen Rock und Cylinder).

Madam Schnetter (zu Herrn Steckelmann).

Ich stell ne de Herr Glück vor un sin Comité...
(Herrn Steckelmann vorstellend) d'r Herr Steckelmann... (man

verneigt sich gegenseitig.) So, un jetzt will ich Sie essein lon, ich miich mich par principe nit in d'Politik un versteh au nit d'runt. Au revoir, Messieurs!

Alle.

Madame! (Madam Schnetter ab, Steckelmann geleitet sie sehr dienstfertig zur Thüre hinaus).

Steckelmann.

Nemme Sie Platz, ihr Herre (dieselben setzen sich).

Glöckl (spricht ziemlich laut).

Wie uns d'Madam Schnetter mitgetheilt hett, ze wäre Sie geneigt in Unterhandlung mit uns ze trete, indem Ihre d' demokratisch Partei nimmi recht paßt.

Steckelmann.

C'est ça, c'est ça! (für sich) Jesses, wenn numme d'r Advokat nit hoert!... (zu Herrn Glöckl) Wenn's ne nit macht, e bissl wenjer lütt ze redde, es... es lejt e franki Frau do howe...

Glöckl (mit unterdrückter Stimme).

Ah? bon, bon! —

Steckelmann.

Mir welle die Sach also kurz mache! Ditsch erüs g'faat, ich kann nimmi länger bie d'r demokratische Partei bliewe, min Gewisse=nerlaubt m'r's nit.

Glöckl.

Très bien! — C'est un sentiment qui vous honore.

Steckelmann.

Worum? — 's demokratisch Programm isch zue revolutionär. Wäje dem hawich m'r g'faat, 's bescht wurd

sin, ich geh so im g'heime in d'clerical Parteij iver, wyl die 's einzig Programm hett, wo m'r wirkli paßt. Ich hab noch allewyl g'saat: Religion mueß 's Volk han! Wo kämt m'r anne ohne Religion! —

Glöckl.

Très bien! —

Stedelmann.

Nur wott ich, daß m'r die Sach vorläufig unter uns b'halte thäte, ich kann nit e so Quall und Fall üs-trete üs d'r demokratische Parteij. Awer ich versprich Ihne, im g'heime for Sie ze schaffe, un nooch ere so e Woche sechs fang ich no mit minere Parteij Händel an un tritt einfach in Zhri iver. Was saane Sie do d'rzue, geht diß?

Glöckl.

Diß sin Zhri persönliche Angeleheite! — Mir nemme numme Notiz d'r vuu, daß Sie zue unserer Parteij stehn wäre, voilà tout! — En revanche setze mir Sie noch in letschter Stund uff unseri Lischt un recommandiere Sie unsere Wähler. Es trifft sich grad guet, einer vuu unsere Candidate isch doch grad im letschte Moment üsgetrete.

Stedelmann.

C'est ça, inverstande! — Ah, was i saane will, hytt isch im Elsäffer...

Glöckl (unterbrechend).

Ah, oui, n'en parlons pas! — Ich wurr morje die Sach arranschiere, un e-n-Artikel d'rgeje schriewe in de-n „Elsäffer“, wo anfängt: einer unserer hervorragendsten Bürger schreibt uns zc... Sie wäre zefribde sin.

Steckelmann.

Merci vielmol! —

Glöckl.

A propos (zieht ein Schriftstück heraus und giebt ihm eine Schreibfeder) Pour la forme könnte Sie uns do unser Programm unterschrieve.

Steckelmann.

Mit großem Vergnuoge (schickt sich an zu unterschreiben, es klopft links). Ci! Ci! Ci! (es klopft abermals, Steckelmann unterschreibt hastig).

Dr. Spizer (aus dem Nebenzimmer rufend).

Kann ich ne jetzt de-n-Artikel geje de-n-Glässer vorlese? (Steckelmann hustet stark, damit man die leyten Worte nicht hören soll.)

Steckelmann (sehr nervös).

Ich kann ne-n-unmöjli uffmache... (Pauze, sucht nach Worten.) Ich schanshier grad!... (Für sich.) Ich diß anfangs e Säi. mit sim Artikel! (Glöckl steckt das Schriftstück ein.)

Glöckl.

So, jetzt welle m'r Sie awer nit länger uffhalte. Au revoir, et bonne chance. (Händeschüttelnd ab mit seinem Comité.)

Steckelmann.

Ö Gewitter in de hal masqué! — (Kopfschüttelnd.) Diß soll nix sin, un mini Redd geje d'Dunkelmänner! — Ich e clericaler Candidat? — do d'rbie bin i nit emol katholisch! — (Es klopft links.) Im Auesblick! — (Für sich.) Was e Säi, was e Säi! —

Schakob (durch die Mittelthüre herein).

Do isch e Kaminfäjer, er möcht ne gratliere als Candidat.

Steckelmann (für sich).

Ë Kaminfäjer isch au e Wähler! — (Nimmt aus einer Cigarenschachtel eine Cigarre heraus und streift ein Papierband einer besseren Sorte darüber.) Do han 'r e Cigar. (Der Kaminfeger bleibt im Thürrahmen stehn.) For Euch mueß m'r Respekt han! (Schüttelt ihm kräftig die Hand.) Schn'r, ich kenn ken größeri Fraid, als im e-n-Arweitsmann sini schwielig Hand ze drucke. Ich weiß, was es heißt Arweiter sin, ich hab selwer als Arweiter ang'fange min Brod ze verdiene. — Schatob, Ihr könne im Kaminfäjer noch e Gläs'l Wyn inschenke drüffe. — (Zum Kaminfeger.) Was i saue will, Ihr wäre am Sundaa doch au wähle?

Kaminfeger.

Ja, un ob — awer in Schellike.

Steckelmann (die Thüre zuschlagend).

Abjeh! (Ärgerlich.) Die Cigar hätt i au könnte spare! (Es klopft stark links.) Mit dem Geklopps! Es geht m'r uff d'Nerve! (Geht nach der Thür und schließt sie auf. Dr. Spizer und Jeanne von links.)

Dr. Spizer.

So, Herr Steckelmann, kann ich 'ne jetzt mine-n-Artikel vorlese?

Steckelmann (für sich).

Er halt an sin Artikel wie e Klett! — (Zu Dr. Spizer.) Réflexion saite, ich hab mich andersch bedenkt, mir schriewe denne-n-Artikel lieber nit... (Macht eine Geste mit der Hand, so daß Jedermann das Innere seiner Hand gewahrt, welche total schwarz ist.)

Jeanne.

Jesses, Babbe! Ich glaub, Du bisch schwarz worre?

Steckelmann (erschrocken).

Han 'r ebs g'hört?

Jeanne.

Nein, awer m'r sieht's (deutet auf seine Hand).

Steckelmann.

N. n de bleu! — So kummt's, wenn m'r im e
Kaminfäjer d'Hand gitt! (Geht an die spanische Wand und
wäscht sich die Hände.)

Dr. Spijer.

Herr Steckelmann, ich will ne mine-n-Artikel geje
de-n-„Glässer“ doch vorlese, verlicht bedenke Sie sich widd'r
anderich: Er isch gepfeffert, was gepfeffert heißt. Passe
Sie uff: Ein Sturm edler und gerechter Entrüstung geht
durch die Krutenau. Alle Welt ist empört über die sonder-
baren Glaborete des „Glässer“...!

Steckelmann.

Halte Sie an mit Ihrer Entrüstung un mit Ihrer
Empörung... ich hab mi, wie g'jaat, total anderich bedenk't...

Dr. Spijer.

Wie meine Sie diß? —

Steckelmann.

Eh bien, ich find, 's isch besser mir schriewe denne-n-
Artikel geje de-n-„Glässer“ nit...

Dr. Spijer.

Ja, un worum diß, wenn m'r fröije derf? —

Steckelmann.

Ich find, 's isch nowler! — Es gitt Beleidigunge,
wo m'r kenne bessri Antwort druff genn kann als d'Ber-
achtung! — Uff jede Fall warte m'r mit ere-n-Antwort
bis uff d'Stichwahl, wenn's je so wytt kumme sott.

Dr. Spizer.

Ja, un wie stehts mit 'm Artikel geje d' „Pösch“? —
Verzichte Sie au do druff?

Steckelmann.

Diß isch ebs andersch, der isch nit so grob g'sin; do
könne Sie e einfachi, sachliche Erklärung d'rgeje schriewe.

Dr. Spizer.

C'est entendu! (Fräulein den Arm anbietend.) Min Sekre-
tär! (Beide ab nach links. Steckelmann schließt die Thür vorsichtig
hinter ihnen zu).

Steckelmann.

Er fangt an mich ze-n-ambetiere, der Advokat!...
D'Madam Uschenie hett ganz erecht, es isch e-n-unüs-
stehlicher Mensch! — Gott sei Dank, daß die Wahle ball
verbej sin, no wurr ich 'm zaje, wo d'r Zimmermann
S'Loch gemacht hett! (Es klopft an der Mittelthüre.) Entrez!
(Herr Spunde und sein Sohn Alfred treten ein.)

Spunde.

Bonjour! comment va?

Steckelmann.

So, so, ich weiß nimm recht, wie m'r d'r Kopf steht
mit denne Wahle.

Alfred.

Un wie gehts d'r Mamsell Jeanne?

Steckelmann.

Guet, merci, ich wurr sie im Aueblick ruese (geht zur
Thüre links).

Spunde (ihn zurückhaltend).

Hör, allwyl daß m'r noch essein sin. Grad ewe haw-i de Herr' Glück un d'ganz Klerisej do erüß kumme sehn, was han denn die do gewelst?...

Steckelmann (nimmt ihn beiseite und thut sehr wichtig).

Entre nous soit dit, do haw-ich e Scheriestreich gemacht, e Scheriestreich saa ich dir! —

Spunde.

Wie so?!

Steckelmann.

Kannsch e G'heimnis för Dich essein b'halte?

Spunde.

Voyons!

Steckelmann.

Eh bien, sie sin do g'sint wäje de Wahle! —

Spunde (ihn bei der Hand fassend).

Ja, un d'rno, heisch Sie abflattere Ion? —

Steckelmann.

Wo denksch denn anne?... E g'fist' Stöß haw-ich gemacht, e ganz g'fist', saa ich Dir!... (Geheimnisvoll.) Ich hab 's clerical Programm au unterschriwwe, verstehsch, so ganz im g'heime, so daß i gewählt wurr vun alle zwei Parteije. Küm bin i awer gewählt, ze fang i mit d'r demokratische Partej Krach an un geh mit Müßik un Trumpe-te-in's clerical Saauer iver. Denn bie d'r demokratische Partej derf i un kann i nimmi bliewe, min Gewisse=nerlaubt m'r's nit. Eh bien, qu'en dis-tu, c'est un coup de maître?! —

— 17. August 1897

Spunde (sehr ernst).

Was ich do d'rzue jaane soll? — Daß 's zwische-n-uns zwei ferti isch, ferti uff allewyl!

Steckelmann (entsezt).

Hein? Dü machsch G'schpaß?! —

Spunde (feierlich).

Sache que dans la famille des Spunde on ne plaisante jamais! —

Steckelmann.

Um's Himmelswille, ze redd doch... was soll diß beditte?

Spunde.

Ich fröij Dich, isch diß din voller Ernscht, daß Dü clericaler Candidat wurrsch? —

Steckelmann.

Min voller Ernscht! —

Spunde.

Eh bien! no bisch Dü for mich verlore. Ich sieh, daß Dü kenn Frind vun mir bisch. Dü waisch doch, daß d'r Herr Glöckl, Präsident vun d'r clericaler Partej, mir 's letschd Dür mini Jagd eweckg'stalt hett, wo ich schon vun jehere g'hett hab, un daß 'r par conséquence miner gröschd Frind isch!

Steckelmann.

O ich Rosß Gottes am Palmjundaa! — Do dran haw-ich schon widd'r nit gedenkt.

Spunde

Voilà, fallait y penser! —

Steckelmann.

Malédiction des malédictions! — Gi! Gi! Gi!

Spunde.

Dü wurrsch doch nit annemme, daß miner Sohn din Tochtermann wäre soll, wenn Dü d'r Bundesgenosse bisch vun mim gröschte Kind?! —

Steckelmann.

Ich bitt Dich um Alles in d'r Welt!

Spunde.

Min Sohn kumm, tout est rompu! —

Steckelmann (auf und ab).

Gi! Gi! Gi! Was mache, was mache?! —

Alfred.

Ja, wenn sie mich awer schun gern hett, Babbe? —

Spunde.

In d'r Familli Spunde nimmt m'r uff so Kleinigkeite ken Stückicht! —

Steckelmann.

Ze redd doch, saa doch, was i mache soll. Es wurd doch noch e-n-Üswäj gän! — (Für sich.) Bin ich in d'r Brems! Bin ich in d'r Brems!!

Spunde.

E-n-Üswäj?! — réfléchissons! (denkt nach).

Alfred.

Réfléchissons (ahmt den Vater nach).

Steckelmann.

O Politik, wie dü d'Mensche verdirbisch! Wie schwer mueß 's erscht sin e ganzes Land ze regiere, wenn m'r's

nit emol in e paar Lytte recht mache kann! — (Zu Spunde).
Was meinsch? Findsch e-n-Üswäj? —

Spunde.

Je réfléchis!

Alfred.

Nous réfléchissons! —

Steckelmann.

Réfléchissez! (Im Zimmer auf und ab.) Ich diß e
Situatien! Ich diß e Situatiön! Demokrat derf i nit
blieve, schunsch will mi 's Üscheni nimmi! — Clerical
derf i nit wäre, schunsch wurd nix üs d'r Hochzitt vun
minere Tochter mit 'm Herr Alfred Spunde, un wurd
nix üs d'r Hieroth vun minere Tochter, no isch's au
widd'r üs mit d'r Üschenie! Un kumm i nit in de Gemein-
rath, no isch erscht recht Schätte! — Ja do! — Do isch
bö's Mehl an de Knöpfle! —

Spunde.

Ich glaub, ich hab's g'funde!

Alfred.

Ja, ich glaub, mir han's g'funde!

Spunde.

Zwei Mittel gitt's.

Alfred.

Ja, zwei Mittel gitt's.

Spunde.

Entweder dü zeisch dini Candidatiür ganz zeruck.....

Steckelmann (ihn hastig unterbrechend).

Unmößli, unmößli, mini Verpflichtunge!

Spunde.

Oder dü schanschierisch noch emol d'Partei un gehsch
niwer zue d'r Mairie-Partei! —

Steckelmann (für sich).

Zue de-n-Oligarchie! Wenn diß d'r Advokat wißt! —
Gi! Gi! Gi!

Spunde.

Heßch di bedenkt? entweder odder, 's isch min letscht
Wort.

Steckelmann (trostlos).

Ô Gottsnamme, wenn's nit anderisch geht!

Spunde.

C'est entendu! (Sie drücken sich die Hände).

Steckelmann.

Awer wie mache? —

Spunde.

Do d'rfor loß mich nur sorje, m'r gehu zuem Herr
Stengel, wo ich guet kenn, er wohnt jo numme-n-e paar
Schritt vun do, der isch erschter Vorsitzender vom Comité,
un der wurd alles arranschiere.

Steckelmann.

Ô Gottsnamme, isch nit g'fluecht! — C'est convenu!
(Es klopft links.)

Dr. **Spitzer** (aus dem Nebenzimmer rufend.)

D'r Artikel geje d'„Foscht“ isch ferti!

Steckelmann.

Non, mais il est vraiment agaçant avec ses articles!

Jeanne (im Nebenzimmer).

Mach doch uff, Babbe! —

Steckelmann.

Warte-n-e Moment... ich kann widd'r nit uffmache...
ich schanschier schon widd'r...

Alfred.

W'r meint fascht, es isch d'Stimme vum d'r Mamsell
Jeanne un vum e Herre?

Steckelmann.

En effet, s'isch d'r Advokat, d'r Herr Dr. Spiger.

Spunde.

Ja, un Dü losch sie so allein mitnander?

Steckelmann.

Mini Tochter intressiert sich for d'Wahle, sie redi-
giert alli Wahlmanifescht mit 'm Advokat, ich brüch mich
un gar nix ze bekümmere.

Spunde.

Ja, un Dü schliesch die junge Lytt glauw-ich an
noch in? — Dü bisch nit wie anderi Babbe! —

Steckelmann.

Oh, for mini Tochter kann ich d'Hand in 's Fier
leije.

Spunde.

Do könntsch d'r sie villlicht verbrenne, alli Babbe
saue-n-e so.

Steckelmann.

Do bin ich jetzt ganz ruehig, mini Tochter will vum
fem Mann nix wisse, un ich bin sicher, daß sie nur denne
Mann gern hett, wo ere ihr Babbe-n-erükschoisjiert.

Alfred.

Alors vous croyez qu'elle m'aimera?

Steckelmann.

Sie könne druff zähle....

Spunde.

Mon cher ami, iver alle denne-n-Affäre han m'r jo ganz vergesse vum eigentliche Zweck vum unserer Visit ze redde.... Ich möcht nämli gern wisse, wenn m'r die Sach officiell mache könnte mit unsere Kinder? — Ich denk, je ehuder je lieber.

Alfred.

Diß saan ich au allewyl.

Steckelmann.

Ich denk, s'bescht wurd sin, m'r warte bis ivermorje nooch de Wahle. Wenn's eich paßt, ze lad ich eich in zuem souper, un no mache m'r bim e guete Gläsl Champagner die Sach richtig! —

Spunde.

C'est-ça, e-n-excellenti Idee! —

Steckelmann.

Ich hab de-n-Advokat au ingelade-n-uff de nämliche-n-Dwe, um mich e bisl ze revanschiere. D'Muehji, wo 'r sich gän hett for mint Wahle, isch schun e z'Machteffe werth. — Es macht eich doch nix, daß 'r d'rbie isch? —

Spunde.

Mit im Geringste....

Alfred.

Er kann no glich e kleini Redd uff unsri Berlowung halte.

Steckelmann.

C'est ça.

Spunde.

Also, 's isch abgemacht uff iwermorje-n-Dwe. (Schaut auf die Uhr.) Un jetzt wär's Zitt, daß m'r zuem Herr Stengel gehn thäte, wäje dere Wahlassär.

Steckelmann.

Wisse-n-r was? — S'bescht isch, ihr gehn e bisl vorüs, d'r Advokat brücht nit ze wisse, daß 'r do sin g'jin, no brüch ich 'm an fen Redd un Antwort ze gän.

Spunde.

C'est ça.

Alfred.

Ja, un ich derf mini fiancée nit sehn?

Steckelmann.

Sie wäre sie noch gemie sehn Ihr Läwe lang, wenn Sie mol g'hieroth sin.

Spunde.

S'isch besser, dü gehsch mit, dü wärsch im Stand un thätisch ebs üs d'r Schuel babble.

Alfred.

So diß isch woher, diß kann vorkomme-n-im e große G'schäft! —

Spunde.

Et bien, à toute à l'heure! M'r warte-n-unte, au revoir. (Weibe ab.)

Steckelmann (allein).

Diß isch m'r jetzt e scheeni Affär. Jetzt bin ich Demokrat, Clericaler un 's wurd nimmi lang düre, ze bin ich bie d'r Märiepartej. Jetzt fehle numme noch d'Social-

demokrate..... Ja do, wenn diß d'r Advokat wißt! (Zur Thüre, schließt auf, Dr. Spizer und Jeanne treten ins Zimmer.)

Dr. Spizer.

D'r Artikel geje d'Poscht isch ferti.

Steckelmann (für sich.)

Nein, was e Säj! — (Zu Dr. Spizer.) Réflexion faite, mir schriewe denne-n-Artikel au nit. —

Dr. Spizer.

Sie sin e nowler Gejner! --

Steckelmann.

Noblesse oblige! — Ah, was i saane will, ich mueß g'schwind for e-n-Aueblick furt e wichtige Commis-sion mache..... En passant geh i no au e Sprung zuem Dokter. (Fängt an zu Husten.) Ich mein fascht, ich hab mich verkält mit dem Schanschjere! (Hustet abermals.) Ich glaub emol, daß i mini Redd schwerli halte wurr könne,... ich glaub ich hab 's Wechselfieber!

Jeanne.

Babbe, soll ich d'r verlicht e gueter Thee mache denne-n-Dwe? —

Steckelmann.

Nein, loß m'r lieber ebs guets koche for's z'Macht-esse. — Au revoir en attendant. — Wenn je iemes kummt, ich bin im Aueblick widd'r do. (Ab.)

Jeanne.

Wenn d'r Babbe numme nit krank wurd! —

Dr. Spizer.

Ah bas, diß isch nur 's Wahsfieber.

Jeanne.

Ich bin froh, wenn die Wahle-n-emol erum sin! Der guet Babbe, er hett sini Nachtruchj nimmi. Er lauft als ganzi Nächt in sin Zimmer uff un ab un deklamiert: vor allem wählt keine Reaktionäre und religiöse Fanatiker, dieselben gehören in's Mittelalter zu den Folterwerkzeugen, aber nicht in den Gemeinderath des neunzehnten Jahrhunderts..... O die Politik!

Dr. Spizer.

Awer, mademoiselle Jeanne, seje Sie doch nit so undankbar geje d'Politik, Sie wisse doch, daß mir d'r Politik viel, wenn nit alles ze verdanke han, un daß m'r ohne sie schwerli so ball zämme kumme wärde.

Jeanne.

's isch wohr, d'Politik hett au ihri guete Sitte.

Dr. Spizer.

Sie bringt d'Mensche nit nur üsenander, sie bringt se-n-au zämme, wie m'r 's an uns sehn kann. Ich bin nur g'spannt druff, was d'r Babbe zue dere surprise saae wurd, wenn ich iwermorje kumm un im unjeri Wahl mittheil?! —

Jeanne.

Der guet Babbe! Der wurd spanne! —

Dr. Spizer.

Wie han-ich zellemols, wie ich geje-n-Ihre Babbe plädiert hab, gedenkt, daß 'r e so e liewi Tochter hett; wenn i diß gedenkt hät, ze hätt i de Prozeß vun mim Client expresß verlore, for Ihrem Babbe Pläfler ze mache.

Jeanne.

Sie hätte-n-uff jede Fall besser dran gethon, denn ich hab als ebs iver Sie schelte here, ich hab geglaubt, Sie sin e monstre, wie's femer meh gitt. Ich bin drum au ganz verwundert g'sin, wie ich Sie uff'm Ball hab kenne lehre, daß Sie nit üs han g'jehn, wie d'r Buzemummel oder wie d'r Wöuj-Wöuj.

Dr. Spitzer.

Un ich, wo doch gewöhnlich nit licht üs d'r Verfassung kunn, bin ganz verschrocke, wie ich Ihre Name g'hört hab..... awer ich hab min Unrecht glich widd'r guet sueche ze mache, un hab mini Sünde dodurch absueche ze bueße, daß i de ganze-n-Dwe mit ne getanzt hab, ich mueß ne g'stehn, die Bueß isch m'r arig annehmen g'sin.

Jeanne.

So e gueter Tänzer haw-ich in min Läuse nit g'hett, drum haw-ich ne de Prozeß vum Babbe au nit noochgetraue. Z'erscht haw-ich m'r e bisl Gewissensbisse d'rwäje gemacht, awer finalement haw-ich m'r gedenkt, wenn miner Babbe-n-anstatt e Prozeß mit Ihne ze han, e Mamsell wär g'sin un e ganze-n-Dwe mit ne getanzt hätt, ze hätt 'r sicher e ganz anderi Meinung vum ne g'hett.

Dr. Spitzer (scherzend).

Wie wär's awer, wenn au sond m'r Ihr Babbe als noch nit verzeihe hätt, un doch geje unser Glück wär un Sie zwinge wott, de Herr Alfred ze hierothe?

Jeanne (lebhaft).

D do thät ich mich wehre bis uff 's Messer: „de Ernest will i“, thät i zuem Babbe saue, „un kenn andere“! —

Dr. Spizer.

So isch recht, Mademoiselle Jeanne, un wenn d'Schwyz bricht, mir wäre Mann un Frau (sie küssen sich).

Steckelmann (durch die Mittelthüre herein für sich).

Ça y est! (aufschauend, die beiden erblickend, wie sie sich küssen, ganz verwundert) Oho! (kopfschüttelnd) Ça y est!

Jeanne (entsetzt).

Jesses, d'r Babbe! —

Steckelmann.

Diß siehst awer nit uff'm Programm! —

Dr. Spizer.

Pardon! Es sin Wahlmanöver! (für sich) Attrape! —

Steckelmann (für sich).

Coquin! — Ich kann nit emol nix saue!

Dr. Spizer.

Herr Steckelmann, es isch wirikli schad, daß Sie uns deranschiert han!

Steckelmann.

Diß glaub-ich. (für sich) Par exemple! Diß heiß ich jetzt e toupet!

Dr. Spizer.

Sie muehn mich recht verstehn, m'r han Ihne nämlich e surprise mache welle.

Steckelmann.

Ja, saperlot, ich mein diß isch e surprise g'sin, un
len kleini!

Dr. Spitzer.

Mir han awer e viel größeri vorg'hett.

Steckelmann.

Oho! Au noch? —

Dr. Spitzer.

Mir han ne nämlich am Daa vun Ihrer Wahl
iwermorje zue gleicher Zitt mit Ihrem Wahlfüktat unfer
Wahlfüktat mittheile welle.

Steckelmann (für sich).

Mundebuckel! — Wo will diß nüs? —

Dr. Spitzer.

Ihri Tochter un ich han nämlich alli zwei d'Wahl
getroffe for's Leue. D'Mamsell Jeanne isch einstimmig
als mini künftig Frau gewählt worre.

Jeanne.

Un d'r Ernest einstimmig als miner Mann...

Steckelmann (für sich).

Bigre! Bigre! —

Dr. Spitzer.

's isch wohr, mir han selwer for uns g'stimmt...

Jeanne.

Ja, gratlirsch denn uns nit, Babbe? —

Steckelmann.

C'est que... ich bin ganz perplex, ich mueß m'r doch
z'erächt e biss'l iwer die Sach noochdenke... (für sich) Am

liebschte thät-i ne müsseje, aber es geht nit, er wär im Stand un thät m'r d'Wahl noch umschnisse...

Jeanne.

Mir derse doch 's Beicht hoffe, gäll, Babbe?

Stedekmann.

Oh ja, min Kind, gewiß derse-n-r 's Beicht hoffe, was wär der Mensch ohne Hoffnung?! — (für sich) Fichue affaire!

Dr. Spitzer.

Diß Wort vun Ihne macht uns alli zwei glücklich, denn wenn ich Sie recht versteh, ze will diß mit andere Worte heisse, daß Sie verspreche, unjerm Glück kenn Hinderniß in de Wäj ze laje. Ich halt drum, obschun ich jo Ihri Antwort im Vorüs kenn, offiziell um d'Hand vun Ihrer Tochter an....

Stedekmann (für sich).

Le coquin! — Was saane? —

Dr. Spitzer (fortfahrend).

Un hoff, daß Sie Ihre Säge d'rzue wäre gän (streckt ihm die Hand entgegen. Stedekmann giebt ihm zögernd die Hand). Wie frait 's mich, in so 'me feierliche Moment ihri Hand drucke ze könne, der Handschlaa saat m'r meh wie e große Redd.

Jeanne.

Babbe! (küßt ihn). Ich kann als noch nit recht an unjer Glück glauwe, so versprichsch uns ganz sicher, nit geje-n-unseri Hieroth ze han!

Steckelmann.

Ei jo, ich versprich 's jo, ich versprich 's, ich versprich's! — (für sich) Ich bin 's Verspreche gewohnt, aber verspreche un halte-n-isch zwei! Warte numme bis nooch de Wahle! --

Dr. Spizer.

So, un wenn Sie nix d'rgeje han, ze geh i jetzt gleich zuem Lithograph un loß Verlowungskärtle drucke?!

Steckelmann (entsetzt).

Nein, un 's Himmelswille, nein!...

Jeanne.

Ja, worum denn nit?

Steckelmann.

Ei pressirt denn diß e so?... Ich mein, 's isch besser m'r warte bis nooch de Wahle... Ich denk e mancher, wo uff mini Tochter spannt, thät schunisch nimm i for mi stimme...

Dr. Spizer.

Alle Respect vor Ihrer Taktik.

Jeanne.

Am beschte-n-isch 's, mir mache-n-unseri fiancailles officiell invermorje-n-Dwe nooch de Wahle, do hejch jo de Ernest so wie so ingelade uff's z'Machteffe...

Dr. Spizer.

C'est ça, diß isch e-n-excellent Idec, no fiere m'r zwei Wahle-n-uff einmol, Ihri zuem Wohl vun d'r Stadt un unseri for unser Wohl.

Steckelmann (für sich).

Bigre!... (zu den andern) c'est ça... (für sich) Fichue affaire!

Jeanne.

Do wurd d'r Monsieur Spunde sils Lucje! --

Steckelmann (trakt sich).

En effet... (für sich) diß isch m'r e schöni Affär! --

Dr. Spizer.

Et maintenant au revoir... (auf Fr. Jeanne zu, sie umarmend) vous permettez? -- (Steckelmann schaut zu und ballt die Fäuste hinter deren Rücken.)

Steckelmann (für sich).

C'est trop fort! -- Un ich derf nit emol nix saane! --

Dr. Spizer (auf Steckelmann zu, der wieder ein freundliches Gesicht annimmt, schüttelt ihm kräftig die Hand).

Au revoir papa! (ab, Jeanne bis zur Thüre ihm nachschauend und winkend).

Steckelmann.

Papa?! -- (ballt wieder die Faust) Do wurd 's awer au noch hewwe! -- (Jeanne zurück auf Steckelmann und ihn umarmend.)

Jeanne.

Merci, liebs Babbele! Merci!.... Jetzt saan i au d'r Köche, daß se d'r dini Lieblingsplatt macht for's z'Macht-esse, Griesknöpfle un Apfelschnitz. (Ab.)

Steckelmann (im Zimmer auf und ab).

Ë Gewitter uff de Rampart! Diß isch mir e schöni Affär! Wenn der meint, daß 'r mini Tochter

bekummt, isch 'r nit ümwel getrumpiert, der letsgebrähjt
Advokat! — Ja, ja, ich steck in ere schöne Brems!
— Ich glaub als ich hab d'Wurscht uff d'r lege Sytt
ang'schnitte! — Candidat vum drej Parteje un zwei
Hochzitter for mini Tochter! — Von ein will sie nit
wisse un vum andere will d'Äschenie, mini Künftig, nit
wisse. — Un derno haw-i mini Tochter in alle zwei
versproche un hab se d'rzue noch uff de nämliche-n-Dwe-
n-igelade — diß kann e schöni Soirée gän! Ja do,
wenn emol die Bumm plagt! —

Der Vorhang fällt.
